

# Im Zentrum der Bonner Republik

„Überschaubar und freundlich“: eine Spurensuche im ehemaligen Regierungsviertel auf dem Weg der Demokratie

VON THOMAS KLIEMANN

Am 1. Juli 1999 endete offiziell Bonns Rolle als Regierungssitz, zumindest verabschiedeten sich Regierung und Abgeordnete vom Bundestag am Rhein. Bundestagspräsident Wolfgang Thierse fand bewegende Worte: „Dies ist unser letzter Tag in diesem schönen Hause, einem Haus, das in seiner Transparenz, in seiner Helligkeit eine gute Heimstatt für unser Parlament war und das in seiner architektonischen Gestalt ein überzeugendes Symbol der deutschen parlamentarischen Demokratie geworden ist.“

Der Deutsche Bundestag verlasse Bonn zu einem der glücklichsten Zeitpunkte der deutschen Geschichte. „Wir blicken zurück auf 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland, auf 50 Jahre auf dem Fundament einer stabilen Verfassung, des Bonner Grundgesetzes, auf 50 Jahre

Frieden in Deutschland, auf zehn Jahre Mauerfall und neun Jahre deutsche Einheit. Der heutige Tag ist Anlass, daran zu erinnern, dass all dies niemals selbstverständlich gewesen war und ist.“ Das Gefühl, dass „deutsche Geschichte endlich einmal gut ausgehen könnte“, verband Thierse mit Bonn. „Die 50-jährige Entwicklung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg bleibt ohne jeden Zweifel vor allem auch mit dem Namen dieser Stadt verbunden. Der Umzug des Deutschen Bundestags darf deshalb weder Abkehr von der Politik noch Absage an die Politik bedeuten, die in Bonn gemacht worden ist.“

Thierse weiter: „200 zu 176 Stimmen – dies war vor fünfzig Jahren die Entscheidung des Deutschen Bundestags zugunsten Bonns als provisorischer Bundeshauptstadt, wie es damals ausdrücklich hieß. Bei aller Kritik an Bonn – in den darauffolgenden Jahren – sie begann

beim Klima und gipfelte im Pflichthass auf Bonn, das ist bei Heinrich Böll nachzulesen – sage ich: Bonn war die richtige Stadt zum richtigen Zeitpunkt.“

„Bonn war eben auch überschaubar und freundlich und verzichtete gelassen auf grandiose Gärten und Kulissen, auf Pathos und Protzerei.“

Wie überschaubar das politische, dabei bescheidene und im Vergleich zu Berlin unpathetische und wenig monumentale Bonn war, erlebt man heute noch bei einem Gang durchs ehemalige Regierungsviertel. Es ist

quasi das Zentrum aller 65 Orte, die der „Weg der Demokratie“ streift, ein Parcours, den das Haus der Geschichte zusammen mit der Stadt Bonn konzipiert hat.

Schrifttafeln erläutern die einzelnen Stationen, per Smartphone kann man weitere Informationen abrufen. Auf dem Weg der Demokratie streift man Parlaments- und Regierungsgebäude, Botschaften und Landesvertretungen, Orte zur Parteien- und Mediengeschichte und Orte des demokratischen Protests.



Das Angebot wird durch Führungen erweitert. Das Bonner Haus der Geschichte hat zum Beispiel im Kanzlerbungalow und Bundesratsgebäude sehr informative, kleine Ausstellungen eingerichtet. Sehenswert auch das Portal [www.wegderdemokratie.de](http://www.wegderdemokratie.de) mit interaktiver Karte und ausführlichen Texten zu jeder Station.

11,6 Kilometer ist der Weg der Demokratie lang, er reicht im Norden vom ehemaligen Finanzministerium auf dem Gelände der alten Husarenkaserne an der Graurheindorfer Straße bis zum Willy-Brandt-Forum in Unkel im Süden. Und erstreckt sich vom Verteidigungsministerium auf dem Hardtberg im Westen bis zum Gästehaus Petersberg im Osten.

Den perfekten Überblick hat man per Drohnfoto oder mit der Simulation „Bonn in 3D“, mit der man die Stadt erkunden und aus allen erdenklichen Blickwinkeln betrachten kann.

## WEG DER DEMOKRATIE

### Über Führungen und „Historische Orte“

Alles Wissenswerte über den Weg der Demokratie steht auf der vom Haus der Geschichte und der Stadt Bonn betriebenen Internetseite [www.wegderdemokratie.de](http://www.wegderdemokratie.de). Das Haus der Geschichte informiert auf [www.hdg.de](http://www.hdg.de) über die „Historischen Orte“ Kanzlerbungalow, Palais Schaumburg, Kanzleramt, Bundesrat sowie über Führungen. Das Team der Bonn-Information bietet an verschiedenen Sonntagen jeweils ab 11 Uhr zweistündige Rundgänge über den Weg der Demokratie an ([www.bonn.de](http://www.bonn.de))  
Einen spannenden Überblick über die Stadt Bonn bietet die interaktive 3D-Simulation auf <https://3d.bonn.de>. t.k.



Das ehemalige Regierungsviertel liegt zwischen dem Post Tower im Süden (links) und dem Bundeskanzlerplatz im Norden (Mitte). Im Westen ist die Begrenzung die B 9 mit Bundeskunsthalle und Haus der Geschichte, im Osten der Rhein mit dem „Langen Eugen“ als Landmarke. Im Vordergrund erkennt man den Schürmann-Bau, wo heute die Deutsche Welle residiert.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

1 Im Jahr 1950 zieht der erste Bundespräsident, Theodor Heuss, in die 1861 erbaute Villa Hammerschmidt. Im Jahr 1899 erwarb der Geheime Kommerzienrat Rudolf Hammerschmidt, der in St. Petersburg in der Baumwollindustrie zu einem Vermögen gekommen war, das Haus mit Grundstück und bezog die Villa zwei Jahre später. Seinerzeit galt die Villa Hammerschmidt als ein gesellschaftlicher Mittelpunkt Bonns. Insgesamt sechs Staatsoberhäupter hatten hier bis 1994 ihren Wohn- und Amtssitz. Seit dem Umzug nach Berlin wird das Gebäude als Bonner Amtssitz des Staatsoberhauptes genutzt.

2 Im Palais Schaumburg, benannt nach Viktoria von Preußen – die kleine Schwester von Kaiser Wilhelm II., die mit Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe verheiratet war und 1894 hier einzog –, befand sich von 1949 bis 1976 das Kanzleramt, die Regierungszentrale aller deutschen Bundeskanzler von Konrad Adenauer bis Helmut Schmidt. Seit 2001 ist die Villa zweiter Dienstsitz des Bundeskanzlers. Wegen Sanierung ist das Palais zurzeit geschlossen. Online-Begehung auf [www.hdg.de](http://www.hdg.de).

3 Bundeskanzler Ludwig Erhard ließ sich von dem Architekten Sep Ruf den Bundeskanzlerbungalow in den Park des Palais Schaumburg bauen. Der seinerzeit hoch umstrittene Bungalow wurde 1964 vollendet. Helmut Kohl, der hier von 1983 bis 1999 lebte und den Räumen mit Seidentapeten, Perserteppichen und Deckenleuchten etwas mehr Bürgerlichkeit zu geben versuchte, sprach von einem „absurden Bauwerk“. Der Bungalow beherbergt eine hochinteressante Ausstellung. Zeitzeugen-Interviews der Kanzler geben persönliche Einblicke in das Leben der ehemaligen Bewohner.

4 Das Bundeskanzleramt war von 1976 bis 1999 Amtssitz der Bundeskanzler Helmut Schmidt, Helmut Kohl und Gerhard Schröder. „Es könnte genauso gut eine rheinische Sparkasse darin residieren oder der Giro- und Sparkassenverband oder eine Lebensversicherung“, lästerte Hausherr Schmidt über den von der „Planungsgruppe Stieldorf“ errichteten Bau, der durch Henry Moores Großskulptur „Large Two Forms“ Berühmtheit erlangte. 1999 übernahm das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung das Gebäude.



5 Von 1949 bis 2000 tagte der Bundesrat in den Räumen der früheren Pädagogischen Akademie, in denen ab September 1948 bereits der Parlamentarische Rat das Grundgesetz erarbeitet hatte. Der Bau war zwischen 1930 und 1933 nach Plänen von Martin Witte errichtet worden. Im Foyer

kann man die Ausstellung „Unser Grundgesetz“ besichtigen.

6 Im „Haus am Rhein“, dessen Nordflügel den Bundesrat beherbergte, konstituierte sich der Deutsche Bundestag am 7. September 1949. Architekt Hans Schwippert hatte das Gebäude 1949 zu einem „Bundehaus“ erweitert. Bis 1986 kam hier der Bundestag zusammen. Debatten wie die zur Wiederbewaffnung 1952, zur Verjährung von NS-Verbrechen 1965 oder 1972 zur Entspannungspolitik Willy Brandts prägten den Ort ebenso wie Persönlichkeiten wie Herbert Wehner, Franz Josef Strauß oder Waltraud Schoppe. 1985 sprach Bundespräsident Richard von Weizsäcker historische Worte zum vierzigsten Jahrestag des Kriegsendes, ist auf der Homepage zu lesen.

7 Von Oktober 1992 bis Juli 1999 tagte der Deutsche Bundestag im neu errichteten Bonner Parlamentsgebäude von Günter Behnisch, der mit großen Glasflächen seine Vision von demokratischer Offenheit und Transparenz verwirklichte. Heute gehört das Gebäude zum World Conference Center Bonn. Am 12. Oktober 1987 wurde der alte Plenarsaal von Schwippert abgerissen, um

dem neuen Plenarsaal Platz zu machen. Als der Behnisch-Bau eröffnet wurde, war bereits die Entscheidung für Berlin als Bundeshauptstadt gefallen. 1999 zog die Regierung vom Rhein an die Spree.

8 Als er 1969 eröffnet wurde, war der 30-stöckige „Lange Eugen“, oder auch „Bundswolkenkratzer“ genannt, das höchste Gebäude in Bonn. Bis 1999 beherbergte der von Egon Eiermann gebaute und als ironisch-angenzwinkernde Anspielung auf die geringe Körpergröße des Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier benannte Turm die Abgeordnetenbüros des Deutschen Bundestags. Heute ist das markante Hochhaus das Zentrum des UN Campus.

9 Schon beim Einzug der Abgeordneten in den „Langen Eugen“ wird konstatiert, dass der Platz nicht reichen werde. Also wird beschlossen, den „Schürmann-Bau“, benannt nach den Kölner Architekten Margot und Joachim Schürmann, als weiteres Abgeordnetengebäude zu errichten. 1989 beginnen die Bautätigkeiten, als Einzugsstermin wird das Jahr 1995 ins Auge gefasst. Im Dezember 1993 überschwemmt der Rhein den Rohbau und richtet Schäden in Millio-

nenhöhe an. Ein Weiterbau des Gebäudes steht infrage. 1997 fällt der Beschluss, den Bau in veränderter Form für die „Deutsche Welle“ zu vollenden.

10 In den 1960er Jahren entstehen insgesamt 134 Wohnungen für Abgeordnete, darunter die 1965/66 gebauten drei zweigeschossigen Gebäude mit je 23 Wohnungen an der Heussallee; die von der „Planungsgruppe Stieldorf“ (die Architekten des Kanzleramtes) entworfen wurden.

11 Ab Herbst 1967 lädt die „Bundespressekonferenz“ Politiker und wichtige Personen des politischen Lebens erstmals in den nur für Pressekonferenzen genutzten Saal im Tulpenfeld ein. „Aquarium“ wird er genannt: „Er ragt im ersten Stock des sechsgeschossigen Gebäudes auf den Vorplatz hinaus, steht auf Stelzen und hat zu beiden Seiten bodentiefe Fenster. Die Architektur ist Ausdruck der Überparteilichkeit und Transparenz, die mit der „Bundespressekonferenz“ in die politischen Vorgänge gebracht werden soll“, liest man auf der Internetseite zum Weg der Demokratie.